Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 86.
1847.

Ratibor, Mittwoch den 27. October.

Die Perle von Israel.

(Fortsetzung.)

Der junge Demetrius war glücklich entkommen und nach Ungarn geflohen, woselbst ihn ein ungarischer Edelmann, der Mitleiden mit seiner Lage und seinem Unglücke fühlte, in sein Haus aufnahm, ihn wie seinen Sohn erziehen ließ und ihm später eine Stelle in einem Husaren-Regimente verschaffte, die ihn stets um die Person des Kaisers beschäftigt hielt, in dessen Gefolge er auch gegenwärtig in Frankfurt weilte.

Als er eines Tages in dieser Stadt allein durch eine enge Straße ritt, wurde ihm plötzlich in der Nähe seiner Wohnung der Weg durch eine Menge Volkes versperrt, das sich um einen Mann versammelt hatte, der an dasselbe eine Rede zu halten schien. Neugierig, die Ursache dieses Gedränges zu kennen, sandte er seinen Bedienten dahin, um sich darnach zu erkundigen; dieser aber kam sogleich wieder zurück mit einem großen Stück Papier in der Hand. „Gnädiger Herr,“ sagte er, „das Volk drängt sich um einen Bilderhändler, der das Portrait einer Jüdin feil bietet, die eine ausgezeichnete Schönheit Frankfurts sein soll. Ich kaufte zum Spasse eines, wollen Eure Hoheit es vielleicht in Augenschein nehmen?“

Der Prinz nahm dasselbe gleichgültig in die Hand, ohne es auch nur eines Blickes zu würdigen, ritt weiter und bestieg endlich die Treppen, die zu seiner Wohnung führten. Als er in sein Gemach trat, warf er das Papier, das er bis jetzt, ohne ihm die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, in der Hand behalten hatte, als etwas Unbedeutendes auf den Tisch, ward aber sonderbar überrascht, als sich dasselbe durch den Wurf von ungefähr entfaltete und er ein Gesicht erblickte, das ihn unwiderstehlich gefesselt hielt. Lange starrte er das Bild mit stummem Entzücken an und stand ganz in die liebliche Anmuth dieser schönen Züge verloren da. — „Kann,“ unterbrach er endlich sein stilles Sinnen, „das Bild einer Jüdin, eines Mädchens aus jenem verhaßten Volke, das ich um meines Vaters willen verfluche, eine solche Wirkung auf mich hervorbringen, und ist es möglich, daß das Original dieser Copie in der Wirklichkeit all diese unendliche Schönheit vereine?“ — Während er in sinnendem Selbstgespräche diese Worte an sich richtete, wurde ein leises Klopfen an der Thüre gehört, und herein trat die alte wohlbekannte Sara mit ihrem Kistchen von Toilette-Bedürfnissen.

„Sage mir Weib,“ unterbrach der Prinz die schon oft gehörte Anpreisung ihrer Waaren, „ist die Jüdin, von der man so viel spricht, wirklich so hübsch, als hier dieses Bild von ihr?“

„Gerechter Gott!“ erwiderte die verschmitzte Portugiesin,

„das keusche Püppchen ist noch zehntausendmal schöner, als sie hier in schlechter Copie abgebildet ist."

„Keusch, sagst du?' fragte Demetrius mit ungläubigem Lächeln, „sie hätte den Versuchungen der Reichen und Großen widerstehen können?"

„Miriam, gnädiger Herr," entgegnete die Jüdin, „hat eine gute Erziehung genossen, ist überdieß schon verlobt und besitzt Reichthum genug, um sie vor derartigen Verlockungen sicher zu stellen. Liebe allein wäre vielleicht im Stande . . ."

„Wie?" unterbrach sie der junge Mann, „sagtest du nicht, sie sei verlobt?"

„Wohl, aber deshalb weiß sie doch nicht, was Liebe ist."

„In diesem Falle," sagte der Prinz und warf sich auf seinen Divan, „magst du ihr sagen, ich liebe sie; geh' und richte die Sache so ein, daß auch sie mich wieder liebt."

„Wie?" rief das alte Weib, und stellte sich ganz erstaunt, „Sie gnädiger Herr, sind ein Christ, ein Fürst — sie eine Jüdin, verhaßten Geschlechtes. Nimmermehr kann das Ihr Ernst sein."

„Ueberlasse das mir," entgegnete Demetrius. „Thue, was in deinen Kräften steht, sie für mich zu gewinnen, und dich soll eine Belohnung erwarten, wie sich selbst deine raubdürstige und goldgierige Seele noch keine geträumt haben mag." —

Ein gebieterischer Wink des Fürsten verbot ihr, das Gespräch fortzusetzen, und sie verließ ihn, indem sie unterwegs mit sich über die Mittel zu Rathe ging, durch die sie die kostbare Belohnung zu erringen vermöge. Ehrgeiz und Eitelkeit, dachte sie, sind mächtige Mittler, und sie beschloß, unter deren Einfluß auf Miriam zu wirken. Wie weit ihr der feinangelegte Plan gelang, haben wir bereits gesehen.

Ueberzeugt, daß Miriam sie auf das Ungeduldigste erwarte, mied Sara absichtlich deren Haus mehrere Tage, um ihr Verlangen nach Neuigkeiten von dem Prinzen zu steigern, und erst am Abende des dritten Tages schlich sie sich endlich zu ihr. Sie trat in Rahels Zimmer; das alte blinde Weib saß an ihrem alten Plätzchen hinter'm Ofen, und Miriam und die Portugiesin unterhielten sich ganz leise, aber auf's Eifrigste in einiger Entfernung von ihr.

„Was sprecht Ihr da von Prinzen und Griechen?" fragt Rahel. Was ist so prächtig?

„Die Vorbereitungen zu der Kaiserkrönung in Frankfurt," erwiederte Sara. Und bei dieser Gelegenheit erzählte ich Eurer Tochter eine Geschichte von einem Prinzen, der einmal — es ist schon lange her — lebte und so verliebt in ein Mädchen aus unserem Stamme war, daß er seinen Thron mit ihr theilte . . ."

„Und sie zu seiner Maitresse machte, die von ihrem Volke verflucht wurde," unterbrach sie Rahel.

(Fortsetzung folgt.)

Unsterblichkeit.

(Eingesandt.)

Es stammt ein Wort aus ew'gen Fernen,
Es lebet fort in Raum und Zeit,
Es dringt hinauf bis zu den Sternen,
Das Wort, es heißt: „Unsterblichkeit."

Und ahnend fliegt's durch alle Herzen,
Verbreitet sich dort wunderbar;
Befreiet uns von Leid und Schmerzen,
Bringt uns der Freuden schönste dar.

Es trägt auf rosige Gefilde
Den Geist, der höhres Dasein fühlt;
Bewegt die Brust so sanft, so milde,
Die Brust die manches Leid durchwühlt.

Es sendet in das dunkle Leben
Der Hoffnung zauberisches Licht;
Es läßt das Aug' zu Gott erheben
Und ruft uns zu: „Verzaget nicht!"

Und sinkt die Hülle hin zum Staube,
Bedeckt sie grause Dunkelheit,
So hält uns aufrecht noch der Glaube,
Der Glaube an Unsterblichkeit!

* * * *

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

In verflossener Woche wurden drei Personen wegen Diebstahl verhaftet und zur Kriminal-Untersuchung überliefert, worunter sich ein, erst den Tag vorher aus der Kriminalhaft entlassener Lehrling und ein Bettler vom Lande befand. Auch sind drei Vagabonden aufgegriffen und an ihre Heimathsbehörden befördert worden.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Nachlaßeffekten des Oberlandes-Gerichts-Assessors Andersch, bestehend in einigen Pretiosen, Möbeln, Kleidungsstücken und Büchern werden

am 3. November c. Nachmittags 3 Uhr

im Land- und Stadtgerichts-Lokale meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Ratibor den 12. Oktober 1847.

Königl. Kreisjustizräthliche Kommission.

In meinem neben dem Prinz von Preußen gelegenen Hause ist entweder bald oder von Neujahr 1848 ab, die erste Etage zu vermiethen, wozu auch erforderlichen Falls, Wagenremise und Stallung gegeben werden kann.

Ratibor im Oktober 1847.

S. Bruck.

Eine große Parthie Fische ist jetzt und zu Weihnachten zu haben.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Strickwolle

englische und inländische; desgleichen 3, 4, 6 dräthige Estremadura-Strickgarn empfiehlt in großer Auswahl.

S. Böhm.

Ball-Blumen und Kränze, desgleichen weiße Stickereien sind in großer Auswahl zu haben in der

Damen-Putzhandlung bei
Rosenbaum,
am Ringe.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Schluß September d. J.

waren versichert **6339 Personen** mit **Sieben Millionen** und **610,400 Thalern;** und wurden **109** Personen, versichert mit 126,500 Thalern, als verstorben angemeldet.

Das Gesellschafts-Vermögen ist circa **Zwei Millionen** und **214,500 Thaler.**

Die aus dem Jahre **1842** entspringende Dividende ist **21**$^{3}/_{7}$ pro Cent, wovon die Versicherten $^{2}/_{3}$ beziehen.

Die Verhältnisse der Gesellschaft berechtigen das Publikum zur Theilnahme einzuladen und werden demselben, Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen von den Herren Agenten der Gesellschaft, so wie vom Unterzeichneten (im Geschäfts-Lokal, Spandauer-Brücke № 8.) stets bereitwilligst ertheilt.

Berlin, den 6. Oktober 1847.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Ratibor den 20. Oktober 1847.

C. W. Bordollo j. & Speil,
Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Lebens-Versicherung,

ein Mittel der Beruhigung für besorgte Familienväter bei herannahenden Epidemien.

Das Bewußtsein, für die Hinterbleibenden auf den Fall seines Todes gesorgt zu haben, ist für jeden Familienvater eine reiche Quelle inneren Friedens, dasselbe gereicht ihm aber zur größten Beruhigung in Zeiten vermehrter Sterblichkeit, in Zeiten, wo ansteckende Krankheiten herrschen und gerade die Gesündesten und Kräftigsten oft plötzlich dahin raffen. Wie häufig sehen wir nicht dann sehr wohlhabende Familien durch den Tod des Erhalters schnell in Noth und Armuth gerathen! Auch in unseren Kreisen hat es leider nicht an solchen Beispielen gefehlt und sie würden sich auf eine beunruhigende Weise mehren, wenn die jetzt von Osten her gegen Deutschland heranziehende Epidemie unser Vaterland von Neuem heimsuchen sollte. Giebt es auch kein Mittel, das Eindringen dieses Feindes zu verhindern, so giebt es doch Mittel, seine Folgen für Familienwohl minder empfindlich zu machen, und ein solches Mittel ist die Lebensversicherung. Sie gewährt dem Familienvater die Beruhigung, daß, sobald ihn der Tod abruft, mag dies früh oder spät geschehen, eine bestimmte Summe seinen Lieben zu Gebote steht, welche denselben ihr Fortkommen erleichtert.

Die Gothaer Lebensversicherungs-Bank, bekannt durch die zahlreichen von ihr geleisteten Kapitalvergütungen dieser Art und durch die reichlichen Dividenden, welche sie ihren Mitgliedern schon bei Lebzeiten gewährt, verdient für diesen Zweck mit Recht empfohlen zu werden. Als Agent derselben lade ich zur Theilnahme ein. In Folge fortdauernd zahlreichen Zugangs ist die Zahl der Versicherten auf 14,700 Personen, die jährliche Einnahme an Prämien und Zinsen auf **1 Million Thaler** und das disponible Bankvermögen auf **5 Millionen Thaler** gestiegen. Solche Mittel sind geeignet, auch bei außergewöhnlichen Schlägen sichere Gewähr zu leisten.

Weitere Auskunft ertheilt

Ratibor den 25. Oktober 1847.

der Agent
L. Kern.

Es sollen für den Betrieb der Bahn mehrere Hundert Klaftern trockenes, starkscheitiges **Brennholz** hartes und weiches im Wege der Submission angekauft werden und wollen Besitzer solcher Hölzer ihre Preis-Offerten frei auf dem Bahnhof Ratibor

bis zum 6. November früh 10 Uhr

schriftlich in dem Büreau des unterzeichneten Direktorii niederlegen über deren Annahme dasselbe sich demnächst entscheiden wird. Die Lieferung muß sofort nach erfolgtem Zuschlag auf dem Bahnhof Ratibor beginnen, und bis Ausgang Dezember d. J. beendigt sein. Ratibor den 25. Oktober 1847.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Die Prämien-Anleihe
des
Großherzoglich Badischen Staates
über eine Summe von Vierzehn Millionen Gulden

aufgenommen zur Erbauung der Eisenbahnen, ist vertheilt in 400,000 Original-Loose jedes à Thlr. 20 Pr. Ct. und wird aus den Einkünften wieder getilgt. — Die Tilgung geschieht mittelst Prämien-Verloosungen, welche aus obigem Kapital, Zinsen und Zinseszinsen bestehend, zusammen 30 Millionen 261,495 Gulden betragen und in nachfolgende einzelne Prämien oder Gewinne vertheilt sind, nämlich: 14mal 50,000 Gulden, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 21mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5,000, 2mal 4,900, 58mal 4,000, 366mal 2,000, 1,944mal 1,000, 1,770mal 250 u. s. w.

Der geringste Gewinn den jedes Loos, wenn es jetzt gezogen wird, erhalten muß, ist 24 Thlr. Pr. Ct. und dieser geringste Gewinn steigert sich bei den spätern Ziehungen bis auf 36 Thlr. preuß. Cour.

☞ Die bevorstehende nächste Verloosung findet am 30. November 1847 statt.

Hierzu sind Original-Loose jederzeit billigst durch das unterzeichnete Handlungshaus zu beziehen; wer aber beabsichtigt Loose von uns zu kaufen und sie nach der Ziehung wieder an uns zurückzuverkaufen, braucht nur Thlr. 1 Pr. Ct. Daraufgeld an uns einzusenden; desgleichen für vier Ziehungen Thlr. $3^1/_2$ Pr. Ct.

Plan und Auskunft werden von uns gratis ertheilt, können auch bei der löblichen Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Auch wünschen wir noch in einigen Gegenden achtbare und solide Männer mit dem Verkauf zu beauftragen; wer dazu geneigt ist, beliebe uns sein Anerbieten schriftlich zu machen

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Literarische Neuigkeiten,

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, am Markt im Doms'schen Hause:

Jahn's, F. L., deutsche Turnkunst. 1847. 1. Hälfte d. Werkes 2 Rtlr.
Payn'es Miniatur-Almanach für 1848. 5 Sgr.
Puvis, J., über die Eindämmung fließender Gewässer. 1847. 15 Sgr.
Schulze, F. H., die Magazinirung. Grundzüge eines neuen, auf Gegenseitigkeit zwischen Producenten und Consumenten gegründeten Aufspeicherungssystems. 1847. $12^1/_2$ Sgr.
Temme, J. D. H., das Preußische Vormundschaftsrecht. 1847. 1 Rtlr. $7^1/_2$ Sgr.
Wollheim, J. E., tabellarische Berechnung der Fristen zur Anmeldung und Rechtfertigung der Rechtsmittel in Civilprozessen, zum Handgebrauche für Beamte und Geschäftsmänner. 1847. $7^1/_2$ Sgr.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **F. Hirt**:

Beiträge zur Charakteristik des ersten vereinigten Landtags im preußischen Staate.

Mit mehreren Tabellen in mehrfarbigem Druck, die Abstimmungen der Abgeordneten, Stände und Provinzen darstellend. gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Leipzig den 24. September 1847.

B. G. Teubner.

Nach Beendigung des Geschäfts meines seligen Mannes ist noch ein neuer guter 7 oktaviger **Mahagoni-Flügel** unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Amalie, verw. Groenouw,
Ober-Thor № 163.

Unser Putzgeschäft ist für die Wintersaison durch directe Einkäufe auf das Schönste assortirt und empfehlen wir solches den hochgeehrten Damen zur gütigen Beachtung.

Rosenbaum,
am Ringe.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 4. November a. c. von Morgens 10 Uhr ab wird auf dem Hofe des Freiguts Wischkow zu Rheinschdorf bei Kosel: Haus- und Küchengeräth, Meubles, Bilder und Spiegel, Glas- u. Porzellan-Waaren, neues ungebrauchtes Tafelservice und dergl. Bestecks, eine fast neue Guitarre, andre Instrumente und Musikalien, Charten und Bücher, Kinderspielwaaren und einige weibliche Kleidungsstücke, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nach Umständen wird dabei auch ein fast neuer Flügel von sehr angenehmen Ton, und ein viersitziger wenig gebrauchter, in Gnadenfeld gebauter Chaisenwagen ausgeboten werden

Kauflustige ladet hierzu ergebenst ein

C. H. Wünsche.

Mittwoch den 27. Oktober

Concert

im Prinz von Preußen von der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft

---

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.